

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 86.

Fernsprecher No. 52.

Mittwoch, den 21. Februar.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen, den Zwerg-Expeditionen in den Nachbar-
orten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

(Nachdruck verboten.)

Die Stimmung in Nord-Amerika über den südafrikanischen Krieg.

Von Val. Raeth, Milwaukee.

Es dürfte wohl in Deutschland nicht wenig interessieren, von
unparteiischer Seite zu erfahren, wie heute die Stimmung in den
Bereinigten Staaten gegen England ist, wo man noch vor Kurzem
für einen angelsächsischen Bund schwärmte und auch am Anfang
des südafrikanischen Krieges die Engländer rechtfertigte.

Schon seit Wochen vergeht kaum ein Tag, wo man nicht in
den amerikanischen Zeitungen Berichte über hartbefeuchtete Sympathie-
versammlungen für die Buren zu lesen bekommt. Aber nicht nur
Sympathiebezeugungen bringt man den tapferen Freiheitskämpfern
in Südafrika, es werden auch überall Sammlungen veranstaltet,
welche bedeutende Summen für die verwundeten Buren ergeben.
Eine Feier, welche vor einigen Tagen für diesen Zweck im Pabst-
Theater in Milwaukee veranstaltet wurde, war von über tausend
Personen besucht und die Subskriptionen ergaben eine beträchtliche
Summe. Die Reden, welche von dem Mayor der Stadt, einem
geborenen Amerikaner, und anderen hervorragenden Persönlich-
keiten gehalten wurden, erzielten großen Beifall. Einer
jeden Rede folgte ein Gesangsbeitrag, da sich die meisten
Gesangsvereine der Stadt an der Feier beteiligten. Den
größten Beifall erzielte Professor Anderson, und als er am Schluß
seiner Rede auf den Vortrag des Herrn Professor Adams,
den letzteren einige Tage vorher in einer englischen Kirche hielt,
worin er den verunglückten Versuch machte, die Republik der Engländer
zu rechtfertigen — die Versammlung war nur von wenigen Per-
sonen, meistens älteren Damen besucht — hinwies und erklärte,
dass Professor Adams lange suchen müsse, bis er einen Studenten
der Staats-Universität finde, der mit seinen (Prof. A.) Ansichten
über die Berechtigung des Krieges der Engländer gegen die Buren
mit ihm übereinstimme, wurde er mit Beifall überschüttet.

Am Sonntag fand in der Bundeshauptstadt Washington eine
gewaltige Massenversammlung von Burenfreunden statt. Dieselbe
war von einer großen Anzahl demokratischer Kongressabgeordneter
und Senatoren besucht. Nur ein republikanischer Senator war an-
wesend und es hat den Anschein, als wollten die Demokraten ein
Wahl-Opfer zur Präsidentenwahl aus dem südafrikanischen Krieg
machen; denn es wurde in den Reden, die gehalten wurden, und
in den Resolutionen, die zur Annahme gelangten, behauptet, die
Administration halte es mit England. Besonders wurde Präsident
McKinley heftig angegriffen.

Dazu sagt eines der leitenden republikanischen Blätter Folgendes:
„Dieser Vorwurf ist augenscheinlich ein ungerechter. Die Regierung
hat sich der striktesten Neutralität befleißigt und unseres Wissens
nichts gethan, was selbst der enthusiastischste Burenfreund ihr übel
nehmen könnte. Da aber die große Masse des amerikanischen Volks

so empört über den englischen Raubkrieg ist, so mag es, wenn die
republikanischen Führer nicht aufpassen, den Demokraten gelingen,
den Stimmengenberg die Ober zu bringen, als ob die Admini-
stration wirklich insgeheim die Pläne Englands fördere. Und das
wäre sehr verhängnisvolle Folgen für die republikanische Partei und
ihre Präsidentenwürde haben könnte, das liegt wohl auf der Hand.“

Dass man das in Washington weiß und die jetzige Stimmung
des amerikanischen Volks gegen England kennt und sie auch fürchtet,
d. h. wenn eine Wahl vor der Thür ist, geht am besten daraus
hervor, daß man den Befehl des Marine-Departements, den Kreuzer
„Montgomery“ nach Südafrika zu schicken, später widerrufen hat.
Dadurch gab die amerikanische Regierung gewissermaßen offiziell zu,
daß die Amerikaner für die Buren sind. Der Befehl wurde
deshalb widerrufen — sagt ein gut unterrichtetes republikanisches
Blatt — weil man in Washington fürchtete, das amerikanische
Volk werde das Erscheinen unseres Kreuzers in den südafrikanischen
Gewässern als eine pro-englische Demonstration auffassen und bei
der Wahl die Administration strafen.“

Sehr am Platze war, daß Senator Hale in seiner bemerkens-
werten Rede, welche er letzte Woche im nationalen Oberhause
hielt, gegen die Behauptung des englischen Ministers Balfour, daß
das amerikanische Volk mit England sympathisierte, energisch Ver-
wahrung einlegte. Senator Hale behauptete, daß im Ganzen
volle neun Zehntel aller Amerikaner auf Seite der Buren ständen.
Dieses ist, daß auch nicht eine Stimme gegen diese Be-
hauptungen oder Ausführungen im Oberhause laut wurde. Wenn
also englische Staatsmänner, wie Chamberlain, Balfour und
Macdonough und Andere, trotzdem immer noch in ihren Reden be-
haupten, England könne mit Zuversicht auf die moralische Unter-
stützung der Union rechnen, so sprechen sie eine bewusste Unwahrheit
aus und machen sich einer Spiegelschere schuldig, deren Zweck
es offenbar sein soll, den Deutschen und anderen Völkern von
Europa Sand in die Augen zu streuen. Wir aber in Amerika er-
blicken darin eine Verleumdung des amerikanischen Volkes, die von
Senator Hale mit Recht energisch zurückgewiesen wurde.

Bemerkenswert ist auch ein Brief des bekannten Senators Hoar
von Massachusetts, der in einer Massenversammlung, welche in
Boston von Burenfreunden veranstaltet war, verlesen wurde, und
zeigt, wie Hoar ein Gegner der englischen Raubpolitik ist, er lautet:
„Ich kann Washington nicht verlassen, um die Männer zu treffen,
welche ihre Sympathie für das tapfere Volk — eine Republik von
1,000,000 Seelen gegen ein gewaltiges Reich von 400,000,000 —
Ausdruck geben wollen, das den tapfersten Kampf seit den Thermo-
pylen kämpft und für eine ebenso heilige Sache wie die, für welche
Leonidas und die Spartaner ihr Leben hingaben.“

Dass die Stimmung gegen England seit Kurzem so vollständig
umgeschlagen ist, ist nicht zum Verwundern der Beisatznahme der mit
amerikanischem Mehl beladenen Schiffe, respektive die Zurückhaltung
des Mehles, sowie auch der glänzenden Siege der Buren und der
riesigen Schlappen, welche die Engländer erlitten haben, zu-
zuschreiben.

Was den ersten Punkt betrifft, so hört bekanntlich beim
Amerikaner die Feindschaft auf, sobald man ihm sein Geschäft
verdiene. Was den zweiten betrifft, so ist der Amerikaner immer
gern auf Seite des Erfolges.

Der Hauptgrund natürlich ist — und dazu trugen die Deutschen
und ihre Presse in Amerika viel bei —, daß das Gerechtigkeits-
gefühl sich immer mehr durchsetzt und das amerikanische Volk in
seiner großen Mehrheit zur Einsicht gelangt, daß das Recht auf
Seiten der Buren ist, welche nur Dumm und Dof gegen einen hab-
süchtigen Eindringling tapfer verteidigen.

Was die Gründe auch sein mögen: Das amerikanische Volk ist
jetzt in der großen Mehrheit für die Buren, sich für ihre Freiheit
tapfer schlagenden Buren und gegen die landräuberische Politik der
Engländer; die angelsächsische „Bundesblase“ ist geplatzt, der be-
kannte nüchterne Gedanke hat sich eingestellt.

sondern daß man uns überall ruhig und höflich begegnet. Auch
können wir es nicht als Förderung der Fraueninteressen ansehen,
wenn die wissenschaftliche Gleichberechtigung der Frau, die wir alle
gleichmäßig anstreben und an die wir glauben, zu einem Gegenstand
des Lächerlichen gemacht wird, indem man ihre Anerkennung verweigert
als zum „eigentlichen Bestand der Zivilisation geworden“ bezeichnet.
Vorlesend genannter Verein ist nicht zu verwechseln mit dem Verein
Frauenbildung-Frauenstudium, der seinen Hauptsitz in Wiesbaden
hat (1. Vorsitzende: Frau Dr. v. Demming). Als im Oktober
v. J. „Frauenbildung-Frauenstudium“ hier tagte, trat gleich darauf
eine Gruppe von Frauen unter Führung von Frau Dr. jur.
Kugspurg aus dem Verein aus, weil die Versammlung nicht gewillt
war, ihre Anträge anzunehmen. Diese Gruppe hat in Berlin im
November v. J. den Verein „Frauenstudium“ Berlin gegründet.

* **Meier Freytags „Soll und Haben“.** Fünfundvierzig
Jahre nach dem Erscheinen des klassischen Romans erzählt man
eben munterlich zur Entstehung von „Soll und Haben“. Ein
Magdeburger Kaufmann, Herr Otto Bilet, hat unter dem Titel
„Ein Rückblick auf mein Leben“ (Magdeburg, Habersack Buch-
druckerei) ein Buch veröffentlicht, das seine eigene fünfzigjährige
Tätigkeit als Kaufmann und die Entwicklung des deutschen Handels
während dieser Zeit in anspitzvoller, aber anziehender Weise
schildert. Das literarische Interesse dieser Aufzeichnung beruht
darin, daß Herr Bilet nach beinahe vierzig Jahren 1854 in dem Hause
J. Molinari in Breslau eintrat, daselbst, dessen Leben und
Treiben in Freytags berühmtesten Roman um eben diese Zeit verewigt
wurde. Mit dem ältesten Chef des Hauses, Theodor Molinari, war
Freytag — wie aus dessen Erinnerungen bekannt ist — in Breslau
eng befreundet geworden, im Verkehr mit ihm und seinem Hause
hat er die Anregung zu „Soll und Haben“ empfangen, hier hat er
alle Beobachtungen gesammelt, die er später zum künstlerischen
Zeit- und Lebensbild gestaltete. Vieles ist es daher aus dem
Mund eines Augenzeugen, wie Bilet es war, zu erfahren, daß
Freytags Schilderungen genau der damaligen Wirklichkeit ent-
sprachen. Wie weit dies auch von den Personen galt, die in
Freytags Roman vorkommen, stellt Bilet im Einzelnen fest. Die
äußere Erscheinung seines Handelsberrn T. D. Schröder hat er
derjenigen Molinari entlehnt. Vorbild der Sabine war
ebenfalls nur dem Kaufmann nach — dessen jüngere
Schwester. Fint und Wohlfahrt sind Freytags eigene
Schöpfungen, dagegen haben alle Nebenpersonen wirklich ge-
lebt. „Die Gemahlin von Theodor Molinari“, erzählt Bilet,
war eine geborene Weißbitter, die er sich aus Leipzig geholt hatte,
daher der Name des Baron Rothbittel, und über die Benennung
der fiktionalen Figur Schmeie Linkeles ist mir erzählt, daß Freytag
eines Tages von Theodor Molinari einen recht jüdisch-polnischen
Namen verlangte. Dieser hat ihm das sogenannte Adreßbuch für
Galizien übergeben, worin er das Gesuchte finden würde. Freytag

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Februar.

— **Geschichtskalender.** 21. Februar, 1863: † Justinus
Kerner zu Weinsberg, hervorr. Dichter. 1861: † Ernst Ritschel zu
Dresden, ber. Bildhauer. 1847: † Rudolf Kröner zu Stein,
hervorr. Chirurg. 1829: † Johannes v. Riquel zu Neuenhaus,
Staatsminister. 1822: † Ludwig Beckmann zu Hannover, hervorr.
Maler. 1801: † J. Kalliwoda zu Prag, hervorr. Instrumental-
komponist. 1677: † Baruch Spinoza zu Haag, ber. Philosoph.
1594: † Johann Ernst, Herzog von Sachsen-Weimar zu Altenburg,
Seerführer im 30-jährigen Krieg. 1495: Einzug der Franzosen in
Mosel. 1484: † Joachim, Kurfürst von Brandenburg.

— **Königliche Schauspiele.** Am nächsten Donnerstag, den
22. d. M., wird im königlichen Theater Herr Jidner vom Stadt-
theater in Magdeburg auf Engagement gastieren. Herr Jidner ist
dazu bestimmt, im reitenden Drama das Nach zwischen dem an-
gesprochenen jugendlichen Liebhaber Herrn Ahmann und dem Helden
Herrn Lesser auszuführen.

— **Schulnachrichten.** Mit dem 1. April d. J. wird Herr
Kelter Jung, Lehrer an der Kastellstr.-Schule, unsere Stadt
verlassen, um seine neue Stelle an der höheren Mädchenschule zu
Siedt a. M. anzutreten. Aus der Wiesbadener Lehrerschaft scheidet
mit Herrn Jung einer ihrer tüchtigsten Kollegen aus, und der
bisherige Volksbildungs-Verein verliert in ihm eines seiner eifrigsten
Vorstandsmitglieder.

— **Strümpfe.** Es ist bekannt, daß fast kein Kleidungsstück
den Schweiß unseres Körpers so aufnimmt, wie es mit den
Strümpfen der Fall ist; denn selbst beim kaltesten Wetter
absorbieren unsere Füße mehr oder minder Schweiß, und nicht
nur die Strümpfe, sondern auch die Lederschuhe werden davon
feucht, und wenn man diese nicht der Luft und dem Licht aus-
setzt, nachdem wir uns derselben entledigt haben, so folgt der
widerliche, höchst unangenehme Geruch, der uns veranlaßt, den
Träger solcher Bekleidungsstücke zu meiden und — zu belagern.
Läuft Eure Fußbekleidung so oft und viel als möglich, und
wechseln häufig mit den Strümpfen! Diese sollten ebenfalls
unter Hinzunahme von Ammoniak gewaschen werden und nicht
eher für rein gelten, als bis jeglicher Geruch daraus entfernt ist.
Dies Kapitel ist zwar nicht allseitig, aber es ist von solcher Be-
deutung in Bezug auf die Reinhaltung des menschlichen Körpers
resp. der Füße, daß uns die Erwähnung der Sache wohl zu Gute
gehalten werden wird. Laßt die Kinder, sobald sie aus der Schule
kommen, das Schuhzeug wechseln, stellt die Lederschuhe an einen
luftigen Platz und laßt die Kinder vor allem zum fleißigen
Waschen ihrer Füße an. (Praktischer Wegweiser.)

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Es gingen dem „Tagblatt“-
Verlag ferner zu: Für die Verwundeten und Hinter-
bliebenen der Buren: Von Dr. G. 2 Mk., S. P. 3 Mk.,
gesammelt auf dem Maskenball des Gärtnereivereins „Gehera“ von
einer Masse Orgelpielerinnen 3 Mk. 50 Pf., F. 3 Mk., ein Buren-
freund B. 2 Mk. 50 Pf., Ungenannt 1 Mk., gesammelt beim
Maskenball der „Turn-Gesellschaft“ durch Batten- und Käs-Verlauf
und überbracht durch H. W. 7 Mk. 5 Pf. Zur Ausstattung
einer Sanitätskolonne: Von Dr. G. 2 Mk. 50 Pf., S. P. 3 Mk.,
3 Mk., ein Burenfreund B. 2 Mk. 50 Pf. Für die über-
schwemmten in Opreuen: Von F. 3 Mk., S. P. 3 Mk.,
3 Mk., B. J. 2 Mk., v. S. 5 Mk., Frau Leonhard 2 Mk., B. D.
1 Mk. 50 Pf. Für eine arme kranke Familie hier: Von
H. 100 Mk. Im Namen der Bedanken herzlichsten Dank. Weitere
Gaben werden gern entgegengenommen.

— **Größe Vorhaft** erscheint den Versuchen gegenüber ge-
boten, die in der letzten Zeit häufiger vorgekommen sind, Berliner
Hypothen bei dem Ankauf wertvoller Objekte am hiesigen Platz

Aus Kunst und Leben.

* **Frau Rath Goethe-Denkmal in Frankfurt a. M.**
Unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin
Friedrich Karl von Hessen (Schwester unseres Kaisers) hat sich ein
Comité der ersten Frankfurter Damen gebildet, um der großen
Mutter unseres großen Dichters ein Denkmal in Frankfurt zu
errichten. Die Frauen Frankfurts wollen damit die lebenswürdige,
allgemein geschätzte und geliebte Frauengestalt und die unvergleich-
liche Mutter ihres herrlichen Sohnes ehren. — Es ergibt damit
gleichzeitig der Anruf an alle deutschen Frauen und Verehrerinnen
deutscher Frauengestalten und speziell Frau Kias, das Werk
zu unterstützen. — Beiträge nehmen die Damen des Comités
entgegen: Frau Oberbürgermeister Adices, Frau Deint,
Andreas - Lemms, Frau Moritz von Bethmann, Frau
Wilhelm Bonn, Frau Otto Braumfeld, Frau Adolf v. Brünning,
Frau Intendant Claar, Frau Edward v. Grunelius, Frau Dr. Freig,
Hollgarten, Frau Karl Koenig, Frau Leonie Mayer, Frau
Marie Meißner, Frau Dr. Marie Meißner, Frau Gustav Meißner,
Frau Hermann v. Mumm, Frau Vina Reille, Frau Brandine
Schmidt, Frau Emma Bassant-Gontard, Frau Willy v. Roth-
schild, Frau Georg Schöffer-Roth, Frau Geheim. Medizinalrath
Dr. Moritz Schmidt-Meßner, Frau Anna Schmidt-Poler, Frau
Sophie Schulz-Güler, Frau Sophie Soemmering, Frau Georg
Speyer, Frau Geh. Sanitätsrath Dr. Alexander Spiess, Frau
Theob. Stern, Frau Bürgermeister Dr. Sarrenttrapp, Frau Julie
Wethelmeier.

* **Protest der Studentinnen gegen den Verein für
Frauenstudium.** Aus Anlaß des vielbesprochenen Falles im
Kolleg des Prof. Behrend hatte Frau Dr. jur. Anlia Kugspurg,
die Vorsitzende des „Verein für Frauenstudium“, ein Schreiben an
den Senat der Universität gerichtet. Gegen diese Eingabe wendet
sich nun ein Schreiben, das 119 studierende Frauen der Berliner
Universität an Frau Dr. Kugspurg gerichtet haben. Es heißt
darin: „Wir unterzeichneten deutschen, an der Universität Berlin
Studierenden fühlen uns veranlaßt, gegen Ihr Vorgehen zu protestieren.
Wir sind auf dem besten Wege, ohne vielen Lärm, in stetiger Einzelarbeit,
einen verschlossenen Lehrstuhl nach dem anderen zu erobern, und
können es nur bedauern, wenn unser Vorgehen durch anspruchs-
volle Agitation von nicht direkt beteiligter Seite gestört wird,
und in scharfer Zone gehaltene Vorwürfe den für frucht-
bringende Arbeit so notwendigen Frieden zwischen Professoren
und Studenten einerseits, studierenden Frauen andererseits
untergraben. Wir stellen zugleich bei dieser Gelegenheit fest,
daß wir ernstlich arbeitenden deutschen studierenden Frauen
keine Ursache haben, uns über „unwissenschaftliches Denken und
rohes Empfinden“ oder Ausdrücke einer ungerechten, unästhetischen
und antiquierten Gesinnung“ der Berliner Studenten zu belagern,

entchied sich für den Namen eines Leipziger Kaufmanns, Schmeie
Linkeles, doch dagegen erhob Molinari energischen Einspruch; er
solle ihm nicht einen seiner besten Geschäftsfreunde und sehr respek-
tablen Mann sozusagen verheizen. Auf Freytags Bemerkung, daß
gerade der Tonfall in dem Namen so passend sei, richtete er ihm, im
unauten, und so wurde aus Schmeie Linkeles Schmeie Linkeles.“
Ganz getreu ist die Schilderung aller Manner des Hauses, auch des
Verlehrs der Aufhader und Hausknechte unter der Herrschaft des
bescheidenen als „Scepter“ führenden Herrn W., der in Wirklich-
keit Diktator hieß. Das Urbild des millionengereichen Herrn
Baumann war ein Herr Schumacher, der als strenger Katholik seine
Zimmerwände und Fensterscheiben mit Heiligenbildern geschmückt
hatte. In gleicher Weise sind der Buchhalter Liebold, der Agent
Braun und Andere mit veränderten Namen nach lebenden
Modellen geschaffen. Auch eine Reihe kleinerer Scenen hat
Freytag dem Leben im Hause Molinari entnommen, so
die fiktionalen Episode, da der fiktional Herr Specht,
der sich mit den Mitgliedern seines Quartetts infolge eines
Ständchens verlobet hatte, das Verlobungsfecht mit diesen in der
von ihm in seinem Zimmer angelegten Kuchelkade feierte. Ein
berühmtes „Laudensel“ hatte Freytag selbst in seiner Wohnung am
Tausendtag zu geben versucht, allerdings mit verunglücktem
Erfolg. Auf Thatsachen beruht auch der Abschnitt des 3. Buches,
der die Reise des Kaufmanns in das ausländische Gebiet zur
Rettung seiner Waarenkarawane behandelt. Uebrigens blüht die
Firma Molinari in Breslau noch heute, und auch das alte Patrier-
haus in der Albrechtstraße steht noch.

* **Neues von Mascagni.** Man schreibt der „Wes-
ter-Zeitung“ aus Mailand: Mascagni verlobt hat sich bis zu
dem Grabe gefestigt, daß er sich entschlossen hat, Besaro und sein
Konservatorium zu verlassen und sich nach Neudorf zurückzuziehen.
Das Konservatorium Molinari in Besaro bleibt demnach ohne Direktor,
und da ein großer Teil der Lehrer und der Schüler entschlossen
ist, mit Mascagni durch die Dür und Dünn zu gehen, so wird wahr-
scheinlich das Schuljahr am Konservatorium geschlossen werden
müssen. In einem langen Brief an die Zeitung „L'Ordine“ in Ancona
sucht der Maestro seinen Entschluß zu begründen. Man erzählt daraus,
daß in Besaro eine Agitation gegen Mascagni unterhalten wird.
Der Gemeinderath von Besaro hat sich geweigert, die bisher üblichen
5000 Lire Zuschuß zum Gehalt Mascagni weiter zu bewilligen, mit
der Begründung, daß der Maestro zu häufig von Besaro abwesend
sei, um seine Opera einzuführen oder Konzerte in ins Ausland
zu unternehmen. Mascagni erklärt nun: „An der gegenwärtigen
Agitation tragen nur ein paar traurige Geister die Schuld, die
es ärgert, daß der glorreiche Aufschwung des Konservatoriums
Molinari ihren politischen Gegnern zu danken ist. Mit diesen
Menschen hat sich eine bekannte Persönlichkeit verbunden, die auf dem
Kirchthum jeder städtischen Verwaltung sitzen will, gleichsam als

in Zahlung zu geben; zumeist handelt es sich um Hypotheken, die hinter einer Hypothek von 1 Million stehen. Es kann nicht dringender genug betont werden, daß sich nicht dadurch bestreuen zu lassen, daß die erste Hypothek im Besitz einer Bank ist, von der man annehmen könnte, daß sie keine Hypothek viel über die Hälfte des Wertes geben wird. In jedem Fall ist die gründlichste Untersuchung über die spezielle Geschichte der Hypothek geboten. Die Verträge, solche Hypotheken hier anzubringen, sind in letzter Zeit namentlich durch Frankfurter Agenten gemacht worden.

Die Stadtverordneten sind am Freitag, den 23. Februar 1. 38., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Veräußerung von Bauplänen zwischen Wilhelmshafen und Kerkhofstraße unter Abänderung der Bauzonenlinie. 2. Austausch und Veräußerung städtischen Baugeländes an der Moon- und Fortstraße. (Zu Nr. 1 und 2 Bericht: Erhaltung des Finanzanschlusses.) 3. Wiederanlage des Entwurfs für den Vertrag mit der Electricitäts-Gesellschaft wegen Erbauung der Linie Wiesbaden-Schierstein im Anschluß an die Rheingauer Kleinbahn. (Zu Nr. 3 Bericht der besetzten Kommission.) 4. Fluchtlinienänderung, betreffend a) den unteren Theil des Dambachthals, b) die Weinbergstraße. 5. Zwei Baubewilligungen wegen a) Errichtung eines Wohnhauses nebst Stallgebäude an der Wallerstraße, b) Errichtung mehrerer Landhäuser auf dem Gelände zwischen Lang- und Appellstraße. (Zu Nr. 4 und 5 Bericht: Erhaltung des Bauanschlusses.) 6. Ein Gesuch um Herstellung eines Verbindungsweges zwischen Kar- und Balkenstraße. 7. Eine Beschwerde wegen Verweigerung der Konzession zum Bierausverkauf. (Zu Nr. 6 und 7 Bericht: Erhaltung des Organisationsanschlusses.) 8. Renouveau eines Armenpflegers. 9. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt Autum. 10. Antrag des Magistrats wegen Uebertragung der Geschäfte der Stadt-Deputation auf die zu veräußernde Grundstücks-Deputation. 11. Neuordnung der Gehalts- und Pensionsverhältnisse eines Beamten des Stadtbauamts.

Kleine Notizen. Die Körnerstraße von der Herberstraße bis zum Kaiser Friedrich-Ring wird zwecks Herstellung einer Gas- und Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt. — Herr Landrath Graf Schlieffen hat sich nach Cassel begeben, um an den Verhandlungen des Provinziallandtags theilzunehmen. — Eine neue Sendung Jahrbuch-Postkarten ist wieder eingetroffen. Dieselben werden bereits seit gestern veräußert.

Aus der Umgebung. In Mainz ist die Polizei einer organisierten Diebesbande von in Geschäften thätigen Hausburken auf die Spur gekommen. — In Garbenheim, dem beliebten Ausflugsort Goethes, brannte die Doppeldeutsche des Landwirths und früheren Gemeindevorsethers Knorz nieder. Beim Aufräumen der Trümmer fand man die vollständig verkokelte Leiche des Knorz vor. — In Schönberg bei Bensheim hat das 12-jährige Töchterchen eines Sattlermeisters das gleichaltrige Töchterchen eines Obergärtners beim Spielen mit einem Revolvergewehr verletzt. Das erstere legte das Gewehr, welches geladen in einer Ecke gestanden hatte, auf ihre kleine Freundin an, drückte ab und der Schuß zermetterte dem Kind die Kinnlade. — Ein bedauerlicher Fall ereignete sich am verflochtenen Sonntag bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier in Bergnassau-Schauern. Einer der Hochzeitsgäste, Herr Mühlentzger M. aus Dautenau, wollte sich das Vergnügen machen, auf einem Tische in das Lokal der versammelten Hochzeitsgäste zu reiten. Das Thier wurde plötzlich wild, warf seinen Reiter ab, wobei es ausstieg und den jungen Mann beide Beine und den linken Arm zerhackte. Man brachte den Unglücklichen in das Hospital nach Gms. — In Schadeck soll die geplante, so äußerst notwendige Wasserleitung nun angeführt werden. — In Oberlahnstein dürfte die Umwandlung des Realprogymnasiums in eine Volkshochschule in absehbarer Zeit erfolgen. — Bei Lintr hält sich schon seit einigen Tagen ein ganzer Zug Truppen auf. Woher ist es allein Herrn Redenberg von Diez gelungen, eines dieser seltenen Thiere zu schießen. — In Langenschwalbach ist für Fastnacht-Dienstag ein Carnevalszug geplant. — Am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr fiel beim Sprengen im Steinbruch „Hinterloft“ in der Nähe von Wappertshain dem Arbeiter Gustav Martin von Remel ein Stein mit solcher Wucht auf den Kopf, daß der Unglückliche sofort eine Leiche war. — Unter dem Verdachte, den am 12. Februar in Ellville entstandenen Brand vorsätzlich angezündet zu haben, wurde der dortige Hausbesitzer K. in Untersuchungshaft genommen. — Die Kleintabletten-Produktion hat in dem abgelaufenen Jahre die höchsten Einnahmen erzielt seit ihrem Bestehen. Trotzdem müssen die beteiligten Gemeinden wiederum eine beträchtliche Summe zu der Garantie-Einnahme beitragen. Die Garantiepflicht wird nur noch einige Jahre dauern. — Herr Förster Arnold in Wellmünster hatte das wohl seltsame Jagdglück, von 7 Truppen, die sich auf dem Hornfeld niedergelassen hatten, eine Henne zu erlegen. Die Flügelspannweite dieses prachtvollen Vogels betrug 1,94 Meter. Brennereibesitzer Gg. Helzig in Wellmünster verkaufte seine im Abhauer Weg gelegene Brennerei an Herrn Fr. Senlaub aus Welsch (geboren in Altenkirchen bei Wellmünster) für den Preis von 18,000 Mark. Herr Senlaub beabsichtigt, dort eine Lackfabrik zu errichten. — Ueber das Vermögen der Ehefrau des Hoteliers Karl Pfeifer, Geseine geb. Wilhelm, zu Langenschwalbach und des Hoteliers

Karl Pfeifer von Langenschwalbach, zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Friedberg begingen Karl Römer 2. und dessen Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. — In Hsch ist der Veteran Nikolaus Klein im Alter von 76 Jahren gestorben. Klein diente bei der nassauischen Artillerie und war einer der Leute, die im Jahre 1849 den Angriff der dänischen Kriegsschiffe auf Eternsörde abschlugen und die Saife in Brand schenken halfen. — In Ehringhausen feierten die Eheleute Kaspar und Gertrude Schönbeger das Fest der goldenen Hochzeit. Es war dieses die erste goldene Hochzeit, die in diesem kleinen Dorche gefeiert wurde. — In das Schwertenhans zullingen, das die Rainer Schwestern im vorigen Jahre verlassen hatten, ziehen jetzt Dornbacher Schwestern ein. Dieselben werden nicht bloß die Krankenpflege wieder aufnehmen, sondern auch eine Haushaltungs- und Handarbeitschule einrichten. — In Mainz trug sich in der Fremdenkammer des „Karneval-Verein“ ein aufregender Vorfall zu. Der Stadtverordnete Hof. Kade wurde nach der Sitzung von einem Schlägerangriff getroffen und mußte mit dem Krankenwagen heimgebracht werden. — Der Rhein wächst infolge der anhaltenden Niederschläge fortwährend. Die Anstöße oberhalb Mainz sind bereits überschwemmt. — In Offenbach ist das im Bau begriffene Hinterhaus des Postamts Stadtmüllers infolge mangelhafter Konstruktion eingestürzt.

Kleine Chronik.

In Würzburg hat sich der Unteroffizier Otto Hiellenbrand vom 9. Regiment aus Liebeskummer mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Auf Freitag schossen auf den Blappewiller Scheibenhänden bei Mey Leute des 13. Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiments. Beim Wechsel der Entfernungen glaubten die Angler das Schießen sei beendet. Zwei Mann kamen aus der Anzeigendeckung heraus hinter die Scheibe. In demselben Moment schoß ein Unteroffizier. Die Kugel drang dem Einen durch den Hals, derfelbe war sofort todt, dem Andern durch die Brust. Letzterer erlag noch am selben Abend seinen Verletzungen. Den Aufschußführenden traf keine Schuld.

Zur Affaire Sternberg weiß eine Berliner Korrespondenz zu melden: Sternberg hat, trotzdem er neuerdings eine Kauktion von fünf Millionen Mark anbot, seine Haftentlassung nicht erwirken können. In fünf Fällen ist die Voruntersuchung geschlossen, aber es gehen immer neue Anschuldigungen bei den Behörden ein, die der Strafsache eine immer größere Ausdehnung geben. Es handelt sich um Stillschließungsbedrohung.

Zwei achtzehnjährige Burichen, angeblich Söhne reicher Geschäftsleute aus Mühlhausen, hatten sich von dort heimlich entfernt, waren auf Umwegen nach Cassel gereist und hatten einen gefälschten Check an der Reichsbankstelle mit 3000 Mk. erhoben, um über Holland nach Transvaal zu reisen. Sie wurden in einer Wirthschaft erwischt und von der Polizei erwischt und festgenommen. Die beiden Ausreißer wurden ihren Eltern wieder zugeführt.

Der religiöse Word zu Appellern hat vorläufig damit seinen Abschluß gefunden, daß die fünf Hauptbeteiligten für irrsinnig erklärt und im Reichs-Jugendhaus zu Nebemlich aufgenommen wurden.

In dem Berliner Organ der „Alldeutschen“ findet sich folgendes Zitat: „Gebildete, patriotische und redgewandte Männer, die über ihre Zeit voll verfügen können und geneigt wären, aufklärende Vorträge für eine starke Flotte zu übernehmen, werden ersucht, unter Beifügung von Nachweisen ihre Addressen aufzugeben.“

Die elektrische Briefstempelmaschine, welche seit etwa zwei Jahren beim Berliner Briefpostamt in Thätigkeit ist, hat sich so gut bewährt, daß eine zweite Maschine beschafft worden ist. Diese ist jetzt dem Postamt 1 in Hamburg (Stephanplatz) zur Anstellung weiterer Briefe überwiesen worden.

Ein Londoner Blatt, „Morning Leader“, meldet aus New-York: Graf Gebhard v. Blücher, der seit langer Zeit verschwandene Krenkel Blüchers und Erbe von Schloss Wichow, wurde in einer New-Yorker Vorstadt ausfindig gemacht. Er ist lange Nachtwächter in New-York und Baltimore gewesen. Seine zweite Frau hofft, ihn nach Deutschland bringen zu können.

Fahradreifen aus Papierstoff kommen in Amerika in Anwendung. Sie haben den Vorzug, daß auch bei etwaiger Verletzung das Rad gefahren werden kann, da die Reifen in einzelne luftdichte Abtheilungen getheilt sind. Eine Verletzung des Reifens soll sich durch Wärmemittel und Papierstoff mühelos wiederherstellen lassen.

In den seltensten Briefmarken gehören die beiden sogenannten Post-Offices-Marken zu 1 Penny und 2 Pence, die auf der Insel Mauritius im Jahre 1847 kurze Zeit im Gebrauch waren. Von diesen beiden Marken sollen jetzt nur 19 Stück bekannt sein, darunter 11 rotte zu 1 Penny und 8 blaue zu 2 Pence. Von ihnen befinden sich 11 in französischen Briefmarkensammlungen, 7 in englischen (darunter zwei in Britischen Museen zu London); eine soll in neuester Zeit aus einer russischen Sammlung an einen deutschen Händler verkauft worden sein. Besagte Marken haben in den letzten Jahren und Anfang der siebziger Jahre bis zu 500 Mk.

gekostet, die weniger in den achtziger Jahren in den Handel gekommenen Stücke wurden mit 1000 bis 3000 Mk. bezahlt. Neuerdings haben sich die Preise immens erhöht, bis zu 20,000 und 30,000 Mk.!

Der Krieg in Südafrika.

London, 20. Februar. „Standard“ sagt: Den Gerüchten zufolge, die andauernd gestern Abend im Unterhause cirkulierten, hat General French die von ihm verfolgten feindlichen Truppen überholt und das Vordringen von seinem Operationsziel, Bloemfontein, abgeschnitten. „Standard“ ist der Ansicht, daß, wenn dies wirklich der Fall sein sollte, die Wehrarmee der Buren aufgehört habe zu existieren. — „Daily News“ theilt mit, sie habe von einem Minister erfahren, daß auf dem Kriegssamt Nachrichten eingetroffen seien, denen zufolge Cronje völlig umringt sei. — „Daily Chronicle“ meldet aus Modder river vom 18. d. M.: Kommandant Delarey macht Anstrengungen, Cronje von Galesberg aus zu Hilfe zu kommen, dadurch, daß er die Verfolgung Cronjes seitens der britischen Truppen auf den rechten Flügel verlegt. — „Daily News“ meldet aus dem Lager bei Galesberg vom 19. d. M.: Die britischen Truppen haben jetzt alle Hügel rechts von Galesberg und diesseits vom Tugela besetzt, auch den Glangwane-Hügel, der vom Feind in der letzten Nacht geräumt wurde. Die Einnahme Glangwanes ist von großer strategischer Wichtigkeit, da er die Flanke der Verteidigungslinie der Buren bei Galesberg bedroht.

Arundel, 19. Februar. (Neuermeldung.) Im Gebiet von Arundel scheinen sich nur noch wenig Buren zu befinden; bei einer Sammlang vorgenommenen Reconnoissance wurden nur etwa 600 Buren bemerkt und seitdem fast gar keine mehr gesehen. Wahrscheinlich läßt der Feind 1000 bis 2000 Mann bei Galesberg zurück, während 10,000 Mann von Galesberg zurück gezogen werden, um den vom Westen her im Orange-Freistaat eindringenden englischen Truppen entgegenzutreten. — Eine von Hannover nach Station kommende englische Patrouille begegnete gestern denjenigen von Arundel; es stellte sich heraus, daß im Gebiet zwischen Arundel und Hannover sich keine Buren mehr befinden.

1. New-York, 18. Februar. Die Regierung befindet sich in großer Verlegenheit wegen der von dem früheren Konsul Macrum aufgestellten Behauptung, daß die amtlichen Briefe von dem englischen Consul in Durban geöffnet worden seien. Wenn sie auch selbst vielleicht gar nicht an der Wahrheit dieser Aussage zweifelt, so kann sie das doch nicht offen zugeben, da sie ja offiziell in freundschaftlichen Beziehungen zu England steht. Jedenfalls wurde dem Consul Hay in Pretoria Auftrag erteilt, in der Angelegenheit an das Staatsdepartement Bericht zu erstatten. Die öffentliche Meinung, die ja auf Seiten der Buren steht, beschäftigt sich natürlich in einem für England ungünstigen Sinn mit der Sache. Man hat den Ex-Konsul Macrum ursprünglich bei Seite schieben wollen, derselbe ließ jedoch keine Ruhe. Was die von ihm auf das Tapet gebrachte englisch-amerikanische Allianz anlangt, so hielt es Staatssekretär Hay schließlich doch für gerathen, in einem offiziellen Communiqué zu erklären, daß bei der derzeitigen Regierung nie irgendwelche Schritte zwecks Aufschlusses eines Schutz- und Trugbündnisses von Großbritannien unternommen worden seien.

Letzte Nachrichten.

Böln, 20. Februar. Heute fand die Inthronisation des Erzbischofs Sinar statt. Nachdem im erzbischöflichen Palais die vorgeschriebene Ceremonie, insbesondere die Uebergabe des Kreuzes durch den Senior des Domkapitels vorgenommen war, geleiteten um 8 1/2 Uhr Früh das Metropolitankapitel und die übrige Geistlichkeit, sowie zahlreiche Vereine den Erzbischof in feierlichem Zuge vom Palais nach dem Dom, wo Erzbischof Sinar sodann das Hochamt celebrierte.

Danzig, 20. Februar. Nach einer an die „Danziger Zeitung“ gerichteten Mitteilung des commandirenden Generals des 17. Armee-corps, v. Penze, sind die Blättermeldungen über seinen Abgang unbegründet; General v. Penze hat kein Abschiedsgesuch eingereicht.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effecten-Societät vom 20. Februar. Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 287. —, Disconto-Commanbit 195. —, Staatsbahn 140.50, Lombard 10.10, Gotthardbahn-Actien 142. —, Centralbahn —, Nordbahn 12.90, Unionbahn —, Carlsruhe 276.70, Bochumer 278.50, Selsenkirchener 209.75, Harpener 288. —, Italiener 94.40, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Reichsanleihe 26.90, 4-proc. Spanier —, Hibernia —, 3-proc. Portugiesen —, Northern Shares 76.20, Türken-Loose —. Tendenz: fest.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen, darunter 1 nur für die Stadt-Ausgabe.

Verantwortlich für die Redaction: G. Adlherdt. Redactions-Expedient u. Verlag: H. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Unglücksvogel der Stadt Besaro. Diese traurigen Gesellen und ihr unnatürliches Bündnis hätten aber keinen Erfolg gehabt, wenn nicht die Ortsbehörden auf das unwürdige Spiel eingegangen wären. Ich für mein Theil habe mich an den Minister der schönen Künste gewandt mit dem Ersuchen, eine Disziplinaruntersuchung einzuleiten, die die Kürze und aufs Grundsätzliche vorgenommen werden wird. In der Zwischenzeit aber bin ich geneigt, das Konseratorium und die Stadt Besaro zu verlassen, aber es fällt mir nicht ein, meine Stellung auszugeben. Das Rücktrittsgesuch reicht bloß Leute ein, die kein reines Gewissen haben. Ich hingegen entferne mich aus der Stadt, nur um nachdrücklich gegen die lächerliche Verwaltungswelt der Ortsbehörden zu protestieren. Wie von anderer Seite verlautet, sind die Schwierigkeiten, denen Mascagni in Besaro begegnet, mehr privater und gesellschaftlicher Natur. Der Maestro ist als Politiker radikal und irreducibel gesinnt. In Besaro sind aber die Patrizierfamilien konservativ und dreibundestreu. Politisch hielt es Mascagni mit den Radikalen, gesellschaftlich mit den Konservativen, und die Folge war, daß er es mit beiden Parteien verfeindete.

Ein „unerwartliches Intermezzo“ berichtet die „Niederrhein. Ztg.“ in Gdlich vom Sonntag aus dem dortigen Stadttheater: Der Schauspieler Herr Weibel trat in der Titelrolle von Dreyers „Probenkammer“ auf, wobei ihm ein etwas selbsterheblicher Parkbesitzer das Wort „Lauter!“ rief. Genannter Schauspieler, ein sehr nervöser Mensch, ließ sich durch den Ruf derart aus dem Konzept und zugleich in Harnisch bringen, daß er kurz darauf abbrach, vor die Rampe trat und das Theaterpublikum mit folgenden Worten ansprach: „Meine Herrschaften! Wenn ich jetzt Schweinekomödie spiele, dann verdanken Sie es dem Herrn dort, der mich unterbrochen hat!“ Einen Augenblick herrschte atemloses Stöhnen in dem verblüfften Publikum. Dann wurde weiter gespielt. Es war inzwischen Herr Direktor Hartmann von dem Zwischenfall unterrichtet worden. Auf seine Veranlassung trat nach dem Abschluß Herr Regisseur Antel vor, theilte im Namen der Direction mit, daß der Direktor wegen des unerlaubten Anredens von Seiten eines der Mitglieder um Entschuldigung bitten lasse. Er werde den Vorfall morgen untersuchen und den Schauspieler eventuell zur Strafe ziehen. Darüber erließ Herr Weibel hinter den Coulissen, eilte abermals, und zwar in hoher Aufregung auf die Bühne, um sich mit folgenden Worten an das Publikum zu wenden: „Meine Herrschaften, der Schauspieler ist keine Maschine, sondern auch Mensch!“

Ein „höheres künstlerisches Interesse“ hat nach der Entdeckung des fürstlichen Landraths in Ansbach der Vortrag von Gerhart Hauptmanns Erstlingswerk „Vor Sonnenaufgang“. Wie dem „Verl. Tagebl.“ mitgetheilt wird, wurde dort dem Schauspieler Walfothe verboten, dieses Drama vorzutragen. Der fürst-

liche Landrath nahm beim Verbot Bezug auf eine in der Beschwerdeinstanz ergangene Entscheidung des fürstlichen Ministeriums, die für „Die Weber“ ein „höheres künstlerisches Interesse“ nicht anerkannte, weil es sich bei der Recitation derselben weniger um ein künstlerisches Interesse als vielmehr darum handle, der socialdemokratischen Propaganda zu dienen. (1) Das Gleiche gelte für die angekündigte Recitation „Vor Sonnenaufgang“. Da also ein höheres Interesse der Kunst verneint werde, sei für den Vortrag die Beibringung eines Wadengewerbes keineswegs notwendig. Ein solcher sei nicht vorgelegt, demgemäß werde der Vortrag verboten.

Ueber die Toiletten auf dem jüngsten Golfball in Wien plaudert das dortige Fremdenblatt. Bei dem Fest kam die bunte Pracht der Farben in ihre vollen Rechte. Eine neuartige Spitze ist aufgetaucht, für die vielleicht der Name noch gar nicht gefunden wurde. Sie wird auf Tüll oder auf Gaze mit Häufe der Point-lace-Bündchen appliziert, die Dessins der Quimperes dienen als Muster und die Art der Arbeit ist die der Tüllspitze. Das Alles giebt ein Ensemble, das im Verein mit der tiefgelben Farbe dieser Spitze glänzendsten Effect erzielt. Die Plüsch sind Regenten, wie nie zuvor. Man will sie jetzt matt haben, aus matten Gold, matten Silber oder aus Platin. In all diesen Arten ist noch eine Plüschorte genommen, die aus kleinen Spiegeln hergestellt wird, und alle Arten zusammen zu verwenden, gilt als der neueste Ausdruck der Mode. Nicht mehr die starke Seide oder der Mohr sind diesmal in erster Reihe gestanden, sondern die durchscheinenden zarten Gewebe, die miteinander und mit Wechselwirkung verwendet werden. Von den wirklich konsistenten Stoffen dürfen nur die wolken und schneefarbenen zur Sprache kommen. Eine Toilette großen Stiles konnte man bei Erzherzogin Maria Josepha bewundern. Der chattraufgegrüne Ueberwurf fällt in Form einer vorn spitzen Tunik auf den mit Mousselinechiffon-Volants duftig reicherten Rock, den zwei Volants von Silberstich mit feinstem Rand umgeben. Große Medallions von Silbergaze, um die sich Bouquets und Girlanden in Silber- und Plüschwinden, sind am Rande der Tunik angebracht. Die Taille ist aus feinstem Silberstichvolants gebildet und wird durch einen hohen Gürtel aus grünem Samt, den ein Silbergalon abschließt, gehalten. Am Ausschnitt sitzt eine grüne und eine rosa Phantasieblume. Am Hals reichten sich Rivieren und Perlenkette, und ein herrliches Diadem sah im blonden Haar. Erzherzogin Isabella erschien in einer prachtvollen Toilette aus schwerem hellblauen Brokat, der quer gestreift wird durch große Fächerzweige in natürlichen Farben, die durch Louis XVI.-Möbel gehalten werden. Die Mäntel sind mit Diamanten besetzt. Kostbare alte Valenciennesspigen bilden auf der Taille einen Ueberwurf, der durch weißen Fächer gehalten wird.

* Verschiedene Mittheilungen. „Vom Fels zum Meer“, 12. Heft, 19. Jahrgang. Inhalt: B. Schlegel: „Im Paracaval“ (Gemälde). Benno Rittenauer: „In der Allée Blanche“. A. Correll: „Italienische Volkslieder“ (Gemälde). G. V. Garrido: „Liebeswerbung beim Tanz“ (Gemälde). F. A. Vaccioeco: „Aus dem Exil der Buren“. Adolf Wibrandt: „Feuerblumen“, Roman (Fortsetzung). Schulte vom Brühl: „Der weltfällige Bauer und sein Hof“. Mit 13 Illustrationen. Franz Vondt: „Das fünfundsiebzigjährige Jubiläum der Deutschen Seewarte in Hamburg“. Mit 5 Illustrationen. v. Reben: „Unsere Wäntagen in Deutsch-Australien“. V. Westfambara: „Die Kulturstation Quai“. Mit Illustration. Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch: „Der Gewaltige“. Roman (Fortsetzung). G. Castres: „Ausgewiesen“ (Gemälde). Der Sammler. Kunstbeilage von W. Eichenbaler: „Am Schmiedesfeuer“ (Studie). Preis pro Heft 75 Pf.

Mme. Sigrid Arnoldson, die bekannte schwedische Diva, ist in dieser Saison bis jetzt 20-mal am Kaiserlichen Theater der italienischen Oper in Petersburg aufgetreten und die Brutto-Einnahmen dieser 20 Vorstellungen haben, wie uns aus St. Petersburg geschrieben wird, die Summe von einer halben Million Francs überschritten.

Anläßlich des vierhundertjährigen Jubiläums des Sieges der dithmarschen Bauern über den dänischen und holsteinischen Adel fand am dem Schlachtfeld von Hemmingstedt unter Theilnahme aller freigesessenen Dithmarschen die Einweihung des Landesdenkmals statt. Ein historischer Festzug bewegte sich von Weldorf nach Hemmingstedt.

Eine Stiftung zur Unterstützung des Krebsstudiums, die von Mrs. Croft in der Höhe von 400,000 Mk. ausgelegt worden war, ist jetzt an die Harvard-Universität in America herausgegeben worden, um von der Abtheilung für Chirurgie an der medizinischen Schule dieser Universität verwaltet zu werden. Demnach wird Dr. Nichols im Auftrag der Verwaltungsbekörde nach Europa reisen, um dort alle größeren Laboratorien zu besuchen und sich über die gegenwärtigen Fortschritte in der Erforschung der Krebskrankheit zu unterrichten.

Ein Riesenanplan der Stadt New-York wird eine auf-fallende Schenswürdigkeit der Pariser Weltausstellung bilden. Er wird von dem leitenden Ingenieur der topographischen Behörde im Maßstab von 1:7300 dargestellt und mißt 8 1/2 x 7 1/2 m. Das Kartenbild enthält ganz New-York mit sämtlichen Vororten und einen Theil der Umgebung. Alle größeren einzelnen Bäume, Parks, sämtliche Gasenbäume, alle Straßen und Eisenbahnlinien sind verzeichnet, ebenso die Umriffe und die Erhebungen jedes Punktes der Stadt. Es fehlt kein Gebäude der Stadt von irgendwelcher Bedeutung und Größe.

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

[illegible]

10



Wagen, die auf Preise reflectiren, müssen bis
10 Uhr eingetroffen sein. E 393

Der Vorstand.

Amnotfrüchte. Marmeladen

und Fruchtstoffe, eigene Fabrikate. Sehr vortheilhafte Bezugsquelle für größere Konsumenten u. Wiederverkäufer

en gros, en détail. 1087

Conditorei Abler,

Telephon 597. Inb.: Aug. Reich. Taunusstr. 34.

Poudre.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht nachgemäss zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiss, noch Wisnuthweiss enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und in Folge dessen nachtheilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor Allem durch absolute **Unschädlichkeit** aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmeigen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, dass dieselbe ihre Anwendung nicht verräth.

Ich empfehle:

Poudre de Riz

von ersten Bühnenkünstlern begutachtet, weiss, rosa u. gelblich, Dose 0.60 u. 1.00 Mk.

Unschädlicher Fettpuder

besonders gut haftend, in Blechdosen, weiss, rosa und gelblich, à 0.75 Mk., 3 Dosen 2.00 Mk.

Poudre Veloutine

sehr fein gearbeitet, daher unsichtbar und ausserordentlich beliebt, weiss, rosa und gelblich, Dose 1.00 u. 1.75 Mk.

Poudre Royale

mit Veilchen- oder Heliotrop-Geruch, weiss, rosa und gelblich, Dose 2.00 Mk.

Poudre „Vera-Violetta“

mit wunderbarem Veilchenduft, unübertroffen, gut haftend, dennoch nicht sichtbar, weiss, rosa und gelblich, Dose 2.50 Mk.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben, Dose 0.50 Mk.

Brillant-, Gold-, Silber-Puder

für das Haar à Schachtel 0.20 u. 0.50 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien, Lager amerikan., deutscher, englischer und französischer Specialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden (Park-Hotel), Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Versand nach Auswärts gegen Nachnahme. Ausführliche Preislisten auf Wunsch gratis und franco. 2299

Turn-Verein.

Samstag, 24. Februar, Abends 7 Uhr 71 Min.:

Großer Masken-Ball

mit Vertheilung von

8 werthvollen Maskenpreisen

in sämtlichen Räumen unseres Turnerheims, Hellmundstrasse 25.

Preis der Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., ferner steht denselben eine weitere Karte à 1 Mk. zu, eine nichtmaskierte Dame frei, für jede weitere nichtmaskierte Dame ist eine Karte für 50 Pf. zu lösen. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2 Mark.

Kassenpreis: 2 Mark.

Die Karten für Mitglieder können bei unserem Mitgliedwart, Herrn Fr. Sirensch, Kirchgasse 38, gegenüber dem Stordneht, und diejenigen für Nichtmitglieder bei den Herren **Heinrich Zahn**, Ecke der Mauritius- und Schwalbacherstrasse, **Louis Mutter**, Kirchgasse 61, **Karl Mack**, Ecke der Rheinstraße und des Zinnenpl., und Restaurateur **Paul John**, zum Turnerheim, in Empfang genommen werden.

Eintritt ist nur mit carnévollständigen Abzeichen gestattet. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein. F416



Der Vorstand.

Sonntag, den 25. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr:

Ausflug nach dem Warthurm.

Spezialit. in Cigarren!

J. Racher, Mainz, (No. 33775) F35
Haupt-Collecteur der Groß. Hess. Landes-Lotterie.

Sämmtliche Buchdruck-Arbeiten

für Behörden, Kauf- und Geschäftleute, Vereine und Private werden in **Schwarz-, Bunt- u. Copir-druck** schnell, sauber und billig hergestellt von der

G. Weiser'schen Buchdruckerei,
Nachf.: **J. G. Schabel**.

Wiesbaden. 12. Schwalbacherstrasse 12.

14830

Männergesang-Verein



„Cäcilia.“

Fastnacht-Montag, den 26. Febr., Abends 8 Uhr:

Grosser Maskenball

mit Preisvertheilung,
(5 Damen- und 3 Herrenpreise).

in sämtlichen närrisch decorirten Räumen des „Turnvereins“, Hellmundstrasse 25.

Eintrittspreis (im Vorverkauf): Masken und nichtmaskierte Herren 1 Mk., eine Dame (Nichtmaske) frei, jede weitere Dame 50 Pf. F 330

Kassenpreis: 1 Mk. 50 Pf.

Karten sind erhältlich bei den Herren: **L. Mutter**, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Kirchgasse 58, Restaurateur **A. Epple**, Mauritiusstrasse 1, Friseur **J. Weber**, Saalgasse 30, Restaurateur **A. Hugelstadt**, Feldstrasse 3, Restaurateur **Ph. Graumann**, „Deutscher Hof“, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung **Ed. Weimar**, Langgasse 30, Restaurateur **J. Meitmann**, Thüringer Hof, Restaurateur **A. Köhler**, „Zum Seidenkäpchen“, Juwelier **Karl Kohl**, Schwalbacherstrasse 33, Restaurateur **P. John**, „Zur Turnhalle“, Friseur **E. Winterwerb**, Röderstrasse 3, Cigarrenhandlung **Fr. Engel**, Ecke der Faulbrunnen- und Schwalbacherstrasse, sowie bei dem Vereins-Präsidenten, Herrn **Krollmann**, Frankenstr. 26, 3. Zu diesem allgemein beliebten Maskenfeste ladet die verehrl. Gesamtmithgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein **Der Vorstand.**

Reise-

Koffer, Taschen in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen im Ausverkauf Grabenstraße 9. 1624
F. Lammeri, Sattler.

Neuerst billig empfehle:

Bilder-Rahmen.	Salonspiegel.	Stoffeisen.
Porträt-Rahmen.	Toilettenspiegel.	Decorat. - Engel.
Photogr.-Rahmen.	Handspiegel.	Waldplatten.
Lebend-Rahmen.	Reisepiegel.	Consolen.
Wand-Rahmen.	Dreiß. Spiegel.	Paravents.
Wand-Rahmen.	Rastspiegel.	Portièrenstangen.
Gedrehte Rahmen.	Gew. Spiegel.	Vasestantent u.

Stets das Neueste und Modernste.

Rechte Florentiner Holzschneidereien.
Rechte franz. Bronzerahmen, Bilder-Einrahmung mit Schutz gegen Staub u. Rauch, Wanddecorationen. — Neuvergoldungen. 15498

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, Hof-Vergolder, Tannusstraße 18, u. d. Tannus-Apotheke.

Vorzellanofen-Geschäft

A. Platz, Dohheimerstraße 14,
empfehlte sich zum Bieren von altheitlichen Döfen in allen Farben, sowie Umsetzen und Reparieren derselben. Vorzüglich bewährt haben sich meine Regul.-Füll- und Dauerbrand-Einzelöfen mit Schüttelrost, für jede Kohle geeignet. Auch werden alte Porzellanöfen umgelegt und mit einem solchen Einzelofen versehen. 748

Apotheker Schweitzer's Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G. No. 42469. Gummi.
Tausende von Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. N. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück)	2.- Mk.
2/1 „ 3.50 Mk.	3/1 5.-
1/2 „	1.10

Porto 20 Pf.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften (B. 3. 2076 g.) F 115
Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 60/70.
In Wiesbaden bei: **J. Schlesinger**, Spiegelgasse.
Prospecte verschlossen, gratis und franco.

Ueber Nacht blendend weiße, zarte Haut, keine Sommerprossen, keine Mitesser bei stetem Gebrauch von Ruhn's Bional-Grüne (1.30), Bional-Seife (50 u. 80) u. Ruhn's Bional-Puder (1.-). Nicht nur von Fr. Ruhn, Kronenpark, Rärnberg. — Hier: A. Berling, Drog., Burghr., L. Schild, Drog., Langg., O. Siebert, Drog., Marktstr., C. Eppel, Coiff., Tannusstr. 27, Ch. Tauber, Drog., Kirchgasse 6, Drog. Sanitas, Mauritiusstr., W. Schild, Drog., Friedrichstr., E. Moebus, Drog., Tannusstr. 25. F 54

Achtung! Braunkohlen - Brikets

150 Stück 1 Mt. 1634

Kohlenhandlung von **Andr. Steimel**, Albrechtstraße 41.

Bettunterlagen

Gesundheits-Binden,
I. Qualität,
p. Dtd. Mk. 1.—,
p. 1/2 Dtd. 60 Pf.

Verbandstoffe

Irrigateure
nach Professor Esmarch,
complet mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
von **Mk. 1.40** an.

Inhalations-Apparate

Große Auswahl in
Suspensorien,
Clystier-spritzen
von 50 Pf. an.

Eisbeutel

10351

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. **Telephon 717.**

Wiesbadener
erstes bürgerliches Möbelmagazin
empfiehlt nur bestgearbeitete Polster- und Kastenmöbel aller Art zu den billigsten Preisen.
Große Auswahl in kompletten Betten verschiedenster Preislagen, sowie einzelne Theile.
Ausarbeiten von Betten und Möbeln schnell und billig.
Wiesbadener 3. W. Egenolf.

Rademanns Kindermehl,
von bedeutenden Aerzten empfohlen, wird unter ständiger Kontrolle des staatlich approbirten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn **Dr. Karl Hoffmann** hergestellt. Es ist eine absolut zuverlässige Kinderernährung, die von Säuglingen stets gern genommen wird.
Überall käuflich. Wo noch nicht zu haben, wende man sich gef. direct an die
General-Vertreter:
Backe & Esklony, Tannusstrasse 5.
Drogerie u. Parfümerie. Gegenüber dem Kochbrunnen.
Wiederverkäufer Rabatt! 717
Sämmtliche Nährmittel-Präparate zu Fabrikpreisen.

Emaillirte Firmenschilder
liefert in 2 bis 3 Tagen in einfacheren Ausführungen.
Reklamenschilder
werden nach Zeichnungen mit beliebigen Farbenschilderungen raschstens und billigst geliefert. 753
Wiesbadener Emailrvert, Maurergasse 12,
M. Rossi,
Mehrgasse 3 — Grabenstraße 4.

Hachener-Badeöfen
D.R.P. Über 30000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Hachen.